

Zusammenfassung des Expert:innengesprächs vom 19.-20. August 2022 im LWL-Freilichtmuseum Detmold

«Ausgepackt. Textilien in (Alltags-) Kulturmuseen»

Text: Maria Sigl

Der Leiter des LWL-Freilichtmuseum Detmold JAN CARSTENSEN berichtete in der Begrüßung über die neueste Entwicklung im Museum: der Neubau eines multifunktionalen Gebäudes vor dem jetzigen Eingangsbereich mit einer Nutzfläche von 3000 Quadratmetern. Er merkte hierbei auch die schwierige personelle Lage (in Museen generell) an: bei der verdoppelten Ausstellungsfläche im Freilichtmuseum mit diesem Projekt entwickelt sich die personelle Situation nicht im gleichen Maß. Die Herausforderung, geeignetes Personal für (Freilicht-)Museen zu finden, gerade was die Expertise mit materieller Kultur angeht ist enorm und die Zusammenarbeit von Museen und Hochschulen ist gerade auch hier für die Entwicklung äußerst wichtig, um u.a. den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und den Wissenstransfer zu stärken. Das Kooperationsprojekt «Textilland/Landtextil» zwischen dem Institut für Kulturanthropologie/Europäischer Ethnologie der Universität Münster und dem Freilichtmuseum Detmold ist daher eine Antwort auf dieses Desiderat. Dies affirmierte auch Carstensens Nachfolgerin, MARIE LUISA ALLEMEYER, die den Begrüßungsvorträgen digital zugeschaltet war. Sie betonte hierbei auch den Gewinn einer solchen Kooperation für alle Beteiligten.

Die Professorin für Europäische Ethnologie der Universität Münster, LIOBA KELLER-DRESCHER, erörterte in Ihrem Einführungsvortrag die Leitgedanken und zentralen Grundfragen für das Expert:innengespräch: das Verhältnis von Gesammeltem und Ausgestelltem, wie mit den Sammlungen ordnend und überlegend mit Blick auf die weitere Entwicklung umgegangen wird (Entsammeln?), die Bewältigung von manchmal divergierenden Sorgen und Forderungen von Restaurator:innen, Ausstellungsplaner:innen, Sammlungs- oder Museumsleiter:innen. Gleichzeitig sollte die Veranstaltung im Rahmen des o.g. Kooperationsprojekts Wissenschaft und Museumsarbeit bzw. Museums- und Sammlungsforschung verbinden.

Mit Beispielen erörterte Keller-Drescher eingangs anekdotisch, wie eine solche Sammlung in Privathaushalten über Generationen zustande kommt, die wandelnde Biografie der Objekte (geerbt/Aussteuer-Recycling/Upcycling-Fastnachtsverkleidung) der manchmal ambivalenten Beziehung mit diesen und wie solche Stücke dann auch im Museum landen. Keller-Drescher wies darauf hin, dass es sich bei diesen vermeintlich unscheinbaren Textilien um äußerst komplexe Objekte handelt. Dabei gehe es nicht nur um das fertige Produkt und wie damit umgegangen wird, sondern auch um die Ressourcen, die Herstellung, die Industrie, der (globale) Handel, die Umwelt und Menschen. Und so könnten unscheinbare Stickerien an einem Aussteuerschrank z.B. auch auf ‚Hausfleiß‘ aus der NS-Zeit deuten. „Jedes Handtuch [ist nicht] ein Repräsentant des Weltgeschehens“ aber „Textilien sind [auch] nicht harmlos“.

Keller-Drescher thematisierte des Weiteren das gestiegene Interesse an der Sammlungsforschung. Sie sieht u.a. die aktuelle Artefaktforschung wie die materielle Kulturanalyse, die generell vermehrte Beachtung von historischen Sammlungen im Sinne einer historischen Wissensforschung und die historische Museologie als Impulse für diese Entwicklung. Sie fordert eine Provenienzforschung für alle Sammlungsbereiche, die auch die „Nicht-Highlights“ von Museen und Sammlungen miteinschließt: Textiler Hausrat, textile Alltagskultur und textile Sammlungen in Alltagskulturmuseen seien generell untererforscht. Zuvor aber müssten die sorgsam weggepackten textilen Bestände, wie es im Titel des Expert:innengesprächs aufgeführt ist, „ausgepackt“ werden, nur so seien diese in ihrer Komplexität erforschbar.

Die Sammlungsmanagerin des LWL-Freilichtmuseum Detmold, KATHARINA SCHLIMMGEN, berichtete über die Textilsammlung des Freilichtmuseums und gab Einblicke in die Organisation und Lagerung dieser. Sie schätzt, dass ca. drei Prozent dieser Tätigkeiten der Textilsammlung gilt. Sie berichtete hierbei u.a. über die Herausforderung, den Besuchern die Textilien zugänglich zu machen. Dies

werde durch die schwierigen (u.a. klimatischen) Verhältnisse in den Häusern des Museums jedoch erschwert. Man sei u.a. deshalb auch dazu übergegangen, (nicht inventarisierte) „Nebensammlungen“ zu führen und die Häuser mit diesen zu bestücken – es werden also keine oder kaum Originale gezeigt, manche Stücke sind Reproduktionen. Die Textilien aus diesen Nebensammlungen werden im Winterhalbjahr eingesammelt und gewaschen. Der Einblick in die Textilsammlung selbst zeige eine Hinwendung zu weiblichen Arbeitsbereichen und zur ‚Frauenarbeit‘: häufig wurden, so die Annahme, die Textilien im Bestand von Frauen gefertigt (auch die textilen Geräte zeugen davon), von ihnen getragen bzw. benutzt und gepflegt, sie wurden zumeist von Frauen ins Museum gebracht und heute werden sie vor allem durch weibliche Kolleg:innen betreut – was auch ein Blick in die Runde der Teilnehmer:innen des Expert:innengesprächs bestätigte.

Schlimmgen berichtete auch über ganz aktuelle Fragestellungen im Freilichtmuseum, z.B. Überlegungen und konkrete Entscheidungen, wie auf eine Gasknappeit im kommenden Winter reagiert werden könnte und was dies für die (Um)Lagerung/Konservierung der Textilsammlung bedeuten würde.

GUDRUN M. KÖNIG, Professorin für Kulturanthropologie des Textilen und der Moden an der TU Dortmund, berichtete in ihrem Beitrag über das (Lehr-)Forschungsprojekt «Mode. Land. Ein Textilfabrikant fotografiert, 1900-1925», in dem die privaten fotografischen Aufnahmen des westfälischen Fabrikanten Carl Bauer (1873-1963) untersucht wurden. Der Bestand ermöglicht eine analytische Vernetzung von visueller und materieller Kultur und gibt einen Einblick in die westfälische Textilindustrie um 1912, welche vor dem ersten Weltkrieg eine der vier größten Textilregionen Deutschlands war. Ein Hauptaugenmerk des Projekts bestand darin, anhand der abgebildeten Kleidung in den Fotografien einen Unterschied von Kleidungspraktiken zwischen Stadt und Land zu prüfen. Der Bestand ermöglicht jedoch auch eine Untersuchung zur Verwendung von Haushaltswäsche in der Zeit. Anhand des Beispiels einer Tischdecke stellte König anschaulich dar, wie diese multifunktional (z.B. als Tischdecke, Gartendecke, Podestabdeckung, zum Schutz und zur Geräuschunterdrückung) über einen längeren Zeitraum für verschiedene Tische im Hause Bauer genutzt und inszeniert wurde. In ihrer Analyse verglich sie die fotografierte Tischwäsche auch mit Beschreibungen zeitgenössischer Haushaltsratgeber zu dem Textil. Sie resümierte, dass die Tischdecke „absichtslos“ (mit)fotografiert wurde, für das rekonstruktive Dekodieren jedoch ein wichtiges Dokument darstellt, welches den Status der Familie Bauer bezeugt.

König schloss ihren Vortrag mit Worten zur Sammlungsarchäologie von Textilsammlungen und sprach hierbei von einer „dreifachen Marginalisierung“ dieser: der Bezug und die Reduzierung auf Frauen(arbeit), die späte Sammlung von Textilien und die Banalisierung des Alltags.

Die Leiterin des LVR-Industriemuseum Textilfabrik Cromford in Ratingen, CLAUDIA GOTTFRIED, stellte die (Sammlungs-)Entwicklung und aktuelle Fragen des Museums vor. Zu Beginn des Museums vor rund 25 Jahren stellte sich in Ratingen eine besondere Situation: ein Museum ohne Sammlung, „Horror und Chance“ zugleich. Der Leitgedanke des Aufbaus war „Bewahrung der Welt der Arbeit“. So ist der Bestand in Ratingen keine reine Mode-Kostümgeschichtliche Sammlung, sondern bewahrt auch Industriegeschichte und versucht (auch in den Ausstellungen und Outreach-Programmen), Bezüge zu heutigen gesellschaftsrelevanten Themen herzustellen. Es werden real getragene Kleidung (mit Gebrauchsspuren) und Alltagskleidung gesammelt. Eine neue Herausforderung stellt hier die ‚fast fashion‘ dar: das Kleidungs- und Kaufverhalten hat sich geändert, der Konsum ist sehr schnell und die Industrie stellt nur kurzlebige Textilien her. Welche Kleidungsstücke sollen nun in die Sammlung eingehen? Gibt es denn noch bleibende Erinnerungen mit Kleidungsstücken, da sie ja nur für eine kurze Zeit getragen wurden? Viele Kleidungsstücke sind auch von der Materialqualität her eher kurzlebig, wie können diese konserviert werden? Zudem wird dem Museum auch nicht immer gebrauchte (aktuelle) Kleidungsstücke angeboten, da manche Unternehmen mittlerweile nun auch Textilien im Prozess des Recyclings wieder zurücknehmen, wie z.B. H&M. Wäre es hier besser, neue, ungebrauchte Kleidung zu kaufen anstatt darauf zu warten?

Gottfried sprach – wie auch weitere Referent:innen des Expert:innengesprächs – von einer schwierigen Personalsituation: die Häuser und Depots seien „voll“, den Museen würde immer mehr angeboten werden und oftmals fände hier eine Übergabe des Familiengedächtnisses an das Museum statt („Generationenübergabe“). Wie kann hier qualitativ (weiter) gesammelt bzw. entsammelt werden?

HERMANN JOSEF STENKAMP, Museumsleiter des LWL-Textilmuseum Bocholt berichtete von „Altlasten“ des Museums: v.a. Textilmuster und geschätzt 500 Musterbücher aus 110 Betrieben in Westfalen, welche derzeit auf 165 Europaletten mit jeweils 20-30 Kartons gelagert werden. Es handelt sich hierbei um verschiedene Sammlungsgruppen aus verschiedenen Webereien sowie Fremdmuster als ‚Inspiration‘ anderer Betriebe. Bei dieser Fülle von (zumeist noch) ungesichteten Beständen, problematisch gelagert teils in Plastik und nicht stehend,

stellte er die Frage in den Raum, wie groß eine Sammlung sein dürfe, solle und könne? Derzeit befindet sich diese Sammlung in der dritten Umlagerung und steht nun auf 700 Quadratmetern, Ziel sei es, diesen Bestand auf 150 Quadratmeter zu reduzieren um ihn temperiert lagern zu können. Auch in Bocholt steht die personelle Lage in starkem Ungleichgewicht mit dem Umfang der Sammlungsarbeit: Stenkamp nannte die Betreuung der 700 Quadratmeter die „Nebenbeschäftigung des Museumsleiters“. Er schätzt die Situation im Vergleich mit anderen Museen in Bocholt trotzdem als gut ein. Trotz der zu bewältigenden enormen Menge an Sammlungsgütern sieht der Museumsleiter den Erhalt einer großen Anzahl einfacher Gewebe als Reihenüberlieferung, als Zeugnis für textiles Fachwissen und Produktionsmöglichkeiten der Maschinen, als wichtig an.

Die Restauratorin MONIKA MAISLINGER des Volkskundemuseums WIEN berichtete vor allem über ihre Strategien als (einzige) Restauratorin des Hauses, mit dem bestehenden großen Volumen der Sammlung umzugehen. Derzeit geht es vor allem darum, die „Masse in den Griff [zu] bekommen“, weshalb man sich zu einem temporären Aufnahmestopp entschloss. Im Rahmen des aktuellen Museumsumbaus und Depotausbaus findet auch eine Evaluation des Bestandes und der Lagerung statt: es wurde eine eigene Art der Inventarisierung eingeführt sowie die Lagerung und das Verpacken z.B. der Trachten textilien komplett neu überdacht und ein neues System implementiert. So wurden aus „Trachtenkartons“ etwa „Ensembles“. Ziele sind eine konservatorisch optimale und platzsparende Lagerung im Depot, die Erstellung einer aufrufbaren Übersicht über den Bestand, ein System zur raschen Eingliederung von Neuzugängen, und eine Verbesserung der Verstandortung zur schnelleren Auffindbarkeit. Hierbei wird im Moment auch an der Verschlagwortung der Sammlungsobjekte für verschiedene Datenbanken gearbeitet, was sich aufgrund eines nicht universal verwendbaren Thesaurus in der Museumslandschaft als herausfordernd zeigt. Mit diesen Zielen einhergehend ist auch die Erarbeitung eines klaren, wohlüberlegten Sammelkonzepts, das sowohl laufend überarbeitet als auch die Möglichkeit der öffentlichen Zugänglichkeit zu den Sammlungsobjekten steigern soll.

Die Kunsthistorikerin MARIA SPITZ berichtete über Ihre Aufgaben als Kuratorin am Kunstmuseum Draiflessen Collection in Mettingen. Das Museum wurde 2009 von der Familie Brenninkmeijer gegründet, deren Vorfahren als westfälische Wanderhändler (Tüötten) vor allem im 17. und 18. Jahrhundert Handel mit Leinen betrieben. Heute ist die Familie insbesondere als Eigentümerin des Textilhandelsunternehmens C&A bekannt. Spitz berichtete v.a. über die Aufbauphase und die Ausstattung des

Museums: die Sammlung baute Spitz anhand einer vorhandenen Museumskiste auf, ein Depot der Spitzenklasse wurde gebaut und für die 900 Quadratmeter Ausstellungsfläche entschied man sich für das Stellwandsystem des Wolfsburger Kunstmuseums. Die Ausstellungen werden an die Familiengeschichte der Brenninkmeijer geknüpft mit dem Anspruch, aktuell gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen. So lauteten einige Titel in der Vergangenheit «Inspired by 100 Years of C&A», «Stay Healthy», «online: Modebilder», «Grenzüberschreitend» und «Hohe Schneiderkunst».

Die Historikerin ANGELA HUANG, Leiterin der Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums Lübeck stellte zusammen mit ihrer Projektmitarbeiterin KATHRIN HÜING die aktuelle Sonderausstellung «Guter Stoff. Textile Welten von der Hansezeit bis Heute» vor. Das Haus hat im Gegensatz zu den Einrichtungen der übrigen Gesprächsteilnehmer:innen keine eigene Sammlung (dies ist auch für die Zukunft nicht geplant), stattdessen wird für Ausstellungen mit internationalen Leihgaben gearbeitet.

Die in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Hanseum erarbeitete Sonderausstellung stellt den historischen Hintergrund der textilen Hansewelt bis in die Zukunft dar. Die Leitfragen lauteten: „Wie konsumierten, produzierten und handelten die Menschen Textilien zur Zeit der Hanse und welche Konsequenzen des Konsums für die Gesellschaften und die Umwelt gab und gibt es?“. Hierbei wurde die Ausstellung in fünf Themenbereiche aufgeteilt, um ein multiperspektivisches Lernen und Erfahren zu ermöglichen: Konsum und Mode, Produktion, Handel, Nachhaltigkeit und ein Zukunftslabor. Besucher:innen werden so u.a. über die Produktionsregionen von Textilien, die Verlinkung und Vernetzung der Textil- und Handelsgeschichte und dem Schützen von Qualitätsstoffen (durch Tuchsiegel, eine Art Echtheitslabel oder auch durch spezifische Webkanten) informiert. Ferner erfahren sie von der Rolle der Textilien als eine politische Ware sowie von der Differenzierung der Ware (super grob bis fein) während der Hansezeit, wie dies etwa Textilreste aus Ausgrabungsstätten bezeugen. Verbindungen zu Schriftquellen werden ebenso hergestellt. In der Vermittlung wurde für den Bereich «Nachhaltigkeit» auch ein aktiver Aufruf in die Bevölkerung gestartet: «Gebt uns euren Stoff». Hierbei soll die (frühere) Praxis Kleidung zu vererben thematisiert werden und u.a. in Kontrast zu Fast Fashion und in den Kontext von Second-Hand-Mode und Upcycling gesetzt werden. Die Sonderausstellung läuft noch bis zum 23. April 2023.

MICHAELA BREIL, Sammlungsleiterin des Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim), gab nach einem

kurzen Überblick über das Museum (vier M's: Mensch-Maschine-Muster-Mode)

einen allgemeinen Einblick in den Bestand (u.a. Bettwäsche, Tischwäsche, Alltagskleidung, Musterbücher/Musterarchiv, Maschen) des Museums und erläuterte anhand einer Bettwäsche der Firma «labanny» die Entwicklung der Bettwäschenindustrie sowie Marken und Qualitäten. Breil zeigte außerdem auf, welche weitere mit Textilien assoziierte Objekte gleich mitgesammelt wurden/werden, z.B. Werbeprospekte der SWA (Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg), in denen mit einem „Coup [im] Bettwäschen-Werbebereich“, dem ‚Betthäuschen‘ «Banny des Jahres» mit an den Playboy angelehnten heraustrennbaren Postern für die Bettwäsche der Marke «labanny» geworben wurde.

Die Sammlungsleiterin berichtete auch über Digitalisierungsanstrengungen des Museums (Calico) sowie Projekten zur Sozialgeschichte der Unternehmer:innen und Arbeiter:innen (Migration, Zeitzeugeninterviews) und der Globalgeschichte des Textilen.

Der Europäische Ethnologe REINHARD BODNER und die Kulturwissenschaftlerin MARIA SIGL der Universität Münster resümierten das Expert:innengespräch, zeigten hierbei Zusammenhänge und Unterschiede zwischen den einzelnen Beiträgen/Perspektiven auf und stellten die Erkenntnisse der beiden Tage in kulturwissenschaftlichen Kontext. Für die gemeinsame Reflektion der beiden Tage identifizierten sie fünf zentral thematisierte Aspekte in den Gesprächen: Gender, Marginalisierung, Masse bzw. Volumen, Ordnung der Dinge und des Wissens, sowie Pläne, Wünsche und Vorsätze für die Zukunft.

In der Gender Dimension resümierten Sie u.a., dass die Produktion, der Konsum/Gebrauch, der Bestand, die Pflege und die Expert:innen des Textilen zumeist weiblich sind, dem ‚traditionellen‘ Frauenbild oder der ‚Frauenarbeit‘ zugeschrieben wurden/werden. Die Marginalisierung des Textilen zeige sich im Schattendasein und der Unerforschtheit dieser, welche u.a. der Fragilität und der damit beschränkten (öffentlichen) Zugänglichkeit der Objekte geschuldet ist, der Banalisierung des Alltäglichen, was u.a. zu einer akademischen Vernachlässigung geführt hat, sowie die tendenzielle Unterversorgung in Sammlungen. Die in den Vorträgen erwähnte Masse ist mehrdeutig zu sehen: erstens die Menge, das Volumen an textilen Objekten in den Sammlungen, sowie die Herausforderung diese mit geringen Mitteln zu betreuen; zweitens das Volumen der produzierten Menge an Haushaltstextilien in den Fabriken, was diese zu einem Industrie- bzw. Massenprodukt macht und die einhergehende Geringschätzung dieser; sowie drittens, das ‚Zielpublikum‘, die Konsumenten dieser Waren: ‚die breite Masse‘. Im Aspekt der Ordnung der Dinge und des Wissens wurde über (physische und digitale) Ordnungssysteme der Textilien

bzw. Textilsammlungen gesprochen, sowie örtliche Lösungen und laufende Herausforderungen thematisiert. Die Geschichte der Ordnungssysteme, der Sammlungen und der wandelnde Umgang und Wertschätzung der Haushaltstextilien, wurde im Sinne der Wissensforschung ebenfalls dargestellt. Im Aspekt Zukunft zeigte sich v.a. der Wunsch nach einer geeigneten Versorgung/Beachtung von Textilien, die öffentliche Zugänglichkeit (auch im Sinne der Digitalisierung), sowie die Vorsätze zu Entsammlen, eine Abkehr vom ‚emotionalen‘ Sammeln bzw. einer „Rettungshysterie“, um zukünftig behutsam, selektiv und strategisch weiter sammeln zu können damit so auch zeitgenössische Objekte mit aufgenommen werden können.

Das Organisationsteam bedankt sich bei allen Teilnehmer:innen des Gesprächs, bei der Textilrestauratorin SANDRA SCHOLLÄHN für die spannende Führung und die Vorbereitung der Textildepots und den FREUNDEN DES FREILICHTMUSEUMS DETMOLD für die finanzielle Unterstützung.

Maria Sigl, M.Sc., M.A.
Institut für Kulturanthropologie/
Europäische Ethnologie
Universität Münster
maria.sigl@uni-muenster.de

Februar 2023

Ausgepackt 19. — 20. Aug. 2022 Textilien in (Alltags-) Kulturmuseen

Expert:innengespräch im Rahmen des Kooperationsprojekts **Textiland/Landtextil** des Instituts für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und des LWL-Freilichtmuseums Detmold, Westfälisches Landesmuseum für Alltagskultur.



Agenda

Anmeldung
Anna Winkler
kulturanthropologie@wwu.de
025183 . 24400

| Freitag (19. August 2022) | Samstag (20. August 2022) |
|--|---|
| <p>09:30 Prof. Dr. Jan Carstensen, Detmold Begrüßung</p> <p>Prof. Dr. Lioba Keller-Drescher, Münster Ausgepackt – Überlegungen zur textilen Sammlungsforschung</p> <p>Katharina Schlimmgen MA., Detmold Sammlungsmanagerin Einführung in die Sammlungen des Museums</p> <p>10:30 Prof. Dr. Gudrun M. König, Dortmund Absichtslos dokumentiert? Privatfotografie als Quellen der Textilgeschichte, 1900—1920</p> <p>Pause</p> <p>11:30 Claudia Gottfried, Ratingen Stand und Entwicklungen der Textilsammlung des LVR Industriemuseums</p> <p>12:00 Dr. Hermann Josef Stenkamp, Bocholt Muster, Muster und noch mehr Muster. Erste Thesen zum Umgang mit dem textilen Schatz aus industrieller Massenproduktion</p> <p>Mittagspause Gemeinsames Mittagessen</p> <p>14:30 Maria Raid + Monika Maislinger, Wien Gebrauchstextilien in der Textil- und Bekleidungssammlung des Volkskundemuseum Wien</p> <p>Ab Sandra Schollähn, Detmold 15:30 Besichtigungen: Textilwerkstatt, Textilsammlung</p> <p>19:00 Gelegenheit zum gemeinsamen Abendessen »Restaurant Cobbler« im Lippischen Hof</p> | <p>09:30 Dr. Maria Spitz, Draifflessen Faden und Stoff. Sammlungen und Projekte zum Textilien in der Draifflessen Collection</p> <p>10:15 Dr. Angela Huang, Lübeck Guter Stoff – oder: Zur Hanse und ihrer textile Vernetzungsgeschichte. Einblicke in die Ausstellungskonzeption und Umsetzung</p> <p>11:00 Dr. Michaela Breil, Augsburg Zwischen Blümchen und Skandal. Bettwäsche in den Nachlässen der Augsburger Textilindustrie</p> <p>12:00 Resümee und Abschlussdiskussion Dr. Reinhard Bodner Maria Sigl Msc., MA. Prof. Dr. Lioba Keller-Drescher Prof. Dr. Jan Carstensen</p> <p>13.00 Mittagessen, anschließend Gelegenheit zum Depotbesuch ab 15.00 Uhr Zentralmagazin 1 »Fliegerhorst«</p> <p>Konzeption und Leitung Prof. Dr. Lioba Keller-Drescher Prof. Dr. Jan Carstensen Dr. Reinhard Bodner</p> <p>Planungs-/Veranstaltungsassistenz Maria Sigl Msc., MA. Karen Vogelsang</p> <p>Veranstaltungsort LWL-Freilichtmuseum Detmold, Gaststätte »Im Weißen Ross«</p> <p>Ansprechpartnerin im Museum Bettina Jordan bettina.jordan@lwl.org 05231 . 706101</p> |